

Timo Dorsch, Jana Flörchinger, Bórries Nehe (Hg.)  
Geographie der Gewalt. Macht und Gegenmacht in Lateinamerika  
Mandelbaum Verlag Wien Berlin 2022  
284 Seiten, 23,00 €  
ISBN: 978385476-944-6

Wer sich mit den Phänomenen der neuen Gewalt in Lateinamerika (und gewiss auch anderswo auf der Welt) auch nur oberflächlich beschäftigt hat, muss von alleine auf die Frage kommen, unter die die Herausgeber\*innen ihr Buch bewusst stellen: „Wie kann ein Sprechen über Gewalt und Grausamkeit aussehen, das nicht zu einer abstoßenden, sondern zu einer inklusiven Erzählung wird?“ (S. 13) Anders als in der Periode der Militärdiktaturen verfolgt die Gewalt heute meist keine direkten politischen Zwecke. Das heißt aber nicht, dass sie unpolitisch wäre.

Der Neoliberalismus hat nicht nur Politik, Ökonomie und öffentliche Infrastruktur privatisiert, sondern „auch die Produktion von Gewalt an *private* (kursiv im Original – WR) Akteure outgesourct. Die Gewalt paramilitärischer Gruppen, welche ganze Landstriche entvölkern, um sie als Weideland dem globalen Markt zuzuführen; die um territoriale Kontrolle konkurrierenden transnationalen Drogenunternehmen; die lokalen Handlanger globaler Energiekonsortien, die unliebsame Umweltaktivist:innen ermorden; die bewaffnete Gruppe Halbwüchsiger, die das Schutzgeldgeschäft im Dorf an sich reißen: ihren (!) Taten ist gemein, dass sie sich nahtlos in die Funktionslogik eines immer brutaler agierenden, immer autoritärer gerierenden weltweiten Kapitalismus einschreiben. ... Die Brutalisierung der Politik, der sozialen Beziehungen, der Bilder und der Sprache produziert Subjekte, die der zerstörerischen Ausbeutungslogik des Kapitals zunehmend weniger entgegenhalten können und wollen.“ (S. 10f)

Um „in der Willkür und Unübersichtlichkeit der Gewalt in Lateinamerika die dahinterliegenden Ordnungsprinzipien entschlüsseln“ (S. 13) zu können, ist es notwendig, zuzuhören und „die Erfahrungen anderer Menschen nachklingen zu lassen“ (S. 14). Insbesondere nennen die Herausgeber\*innen hier die „zahlreichen Organisationen von Angehörigen von gewaltsam Verschwundenen“, die „feministischen Bewegungen in Lateinamerika“ und „unzählige kleinere und größere Kämpfe“ (ebda.).

Formal ist das Buch in vier Abschnitte unterteilt (Narrar, Cuerpo, Comunidad, Memoria). Wie immer bei Sammelbänden sind Schreibstil, wissenschaftlicher/politischer Anspruch, Perfektion der Darstellung unterschiedlich, aber durchgehend ist die Lektüre eine anstrengende Tätigkeit für Leser\*innen, die klassische europäische Wissenschaftlichkeit erwarten. Die Autor\*innen setzen einiges voraus, sowohl was Faktenwissen wie die Kenntnis von und den Umgang mit Bewegungsdiskursen betrifft.

Unter „Erzählen“ finden wir einen Text zur Einordnung der Gewaltzusammenhänge (Carlos Beristain), ein Gespräch von Journalist\*innen und eine beispielhafte Reflexion über die Möglichkeit journalistischer Arbeit mitten in der Gewalt sowie eine Fotoreportage aus der indigenen Nahua-Gemeinschaft. In „Körper“ beschreibt zunächst Rita Laura Segato den „Körper der Frauen als Territorium des Krieges“, es folgt ein Blick auf den Rassismus in der Gewalt, einer auf Ciudad Juárez und seine paradigmatische Rolle sowie eine Erörterung der Frage, wie man transnational zu Feminiziden (oder Femiziden, das Buch legt sich ausdrücklich nicht fest) arbeiten kann. „Gemeinschaft“ beschäftigt sich zunächst mit der Frage, ob man sich bei der „Produktion des Gemeinschaftlichen“ zwischen die Pole „Die 'Rechte'“ und „progressive Regierung“ (S. 180) einklemmen lassen darf oder besser damit, warum man das nicht darf. Es folgen Texte, die beispielhaft die Finanzwirtschaft als eine Form des Extraktivismus, Verbrechen und Krieg in Brasilien, Möglichkeiten emanzipatorischen Aktivismus in der Stadt und die Frage der Demokratie

diskutieren. Unter „Erinnerung“ gibt es ein engagiertes Plädoyer gegen alle Versuche, Erinnerungen „zu stabilisieren und zu domestizieren“ (S. 246), sondern sie als „Verbindung“ lebendig zu halten, sowie eine Erläuterung der Filmemacherin Anne Huffs Schmid zu ihrer Arbeit.

Wer bis hierhin durchgehalten hat, hat viele verstörende Informationen bekommen, aber bestimmt auch viele spannende Einsichten gewonnen und vor allem viele engagierte Menschen und Bewegungen kennen gelernt, die mit ihren je unterschiedlichen Mitteln der Geografie der Gewalt etwas entgegensetzen.